



Kölner Rundbrief

Priesterbruderschaft St. Petrus

Rundbrief Nr. 60

März 2006

Einladung zur 9. Liturgischen Tagung am 25. März 2006 in Köln-Süd
Initiativkreis katholischer Laien und Priester im Erzbistum Köln.



Programm:

Samstag, 25. März

10.00 Uhr Choralamt zum Fest Mariä Verkündigung, danach Kaffee im Bistro.

11.45 Uhr Vortrag: Dr. phil. Wilfried Hasselberg-Weyandt, Hamburg (Pfarrsaal).

„Der *Novus Ordo Missae* - ein psychologisches Mißverständnis?“

13.30 Uhr Mittagessen im Bistro.

15.00 Uhr Vesper vom Fest mit anschließender Sakramentsandacht.

16.00 Uhr Kaffee und Ausklang im Bistro.

Sonntag, 26. März

10.00 Uhr Choralamt zum 4. Fastensonntag *Laetare*.

Die Veranstaltung findet im Gebäudekomplex der **Kirche Maria Hilf**, Rolandstr. 59, statt. Nebenan ist das Bistro, gegenüber der Pfarrsaal, mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar über die Straßenbahnhaltestelle Chlodwigplatz.

Übernachtungsgäste können sich für mehrere Preisklassen im Bistro (Frau Kubiczek, 0221/93702020), für gehobene Preisklassen im Novotel, (0221/801470, 1,5 km Entfernung, direkt am Rhein), anmelden. Wer bereits am Freitag anreisen will, kann um 18:30 an einer hl. Messe in Maria Hilf teilnehmen.

Die Liturgie wird wie immer nach den Büchern von 1962 zelebriert. Es ergeht keine gesonderte Einladung mehr per Post. Die Teilnahme selbst ist kostenlos. Speisen und Getränke sind privat zu zahlen. Kontakt: M. Raffelt 0179/4919272

Liebe Freunde und Wohltäter!

Wir stehen, wenn Sie diese Zeilen erhalten, bereits wieder am Beginn der diesjährigen Fastenzeit, die – wie es mein Mitbruder Johannes Paul in seinem Artikel deutlich macht – nicht eine Zeit der Angst vor Opfer und Verzicht sein soll, sondern nach den Worten der Liturgie vom 1. Fastensonntag zuallererst eine „Zeit der Gnade“. Dabei trägt uns das Bewußt-

sein, daß sich unser Herr von seinen Knechten an Großmut nicht übertreffen läßt!

Darf ich Sie an dieser Stelle auch bitten, Ihre Fastenvorsätze in drei wichtigen Anliegen mit den Unsrigen zu vereinen? Einerseits erhofft unsere Niederlassung in diesem Jahr eine weitere seelsorgliche Entwicklung, andererseits wird unsere Bruderschaft im Juli wieder ein General-

kapitel abhalten, schließlich denken wir auch in unseren Gebeten an den gegenwärtigen Versöhnungsprozeß der Priesterbruderschaft St. Pius X. mit dem Heiligen Stuhl. Auch Ihnen in Ihren Gebetsanliegen herzlich verbunden, verbleibt

Ihr P. Franz Karl Banauch

Gedanken zur Fastenzeit

von Seminarist Johannes Paul

Die Kirche ruft uns Gläubigen zu Beginn der Fastenzeit mit den Worten des Propheten Joel zu: „*Bekehrt euch zu mir von ganzem Herzen unter Fasten, Weinen und Wehklagen. Zerreißt eure Herzen, nicht eure Kleider und bekehret euch zum Herrn, eurem Gott.*“ (Joel 2, 13) Gott fordert Buße; zunächst die innere Gesinnung der Reue, aber auch die äußeren Werke des Fastens und der Abtötung.

Durch die Sünde stellen wir uns ja gegen Gottes Gebot und wenden uns in ungeordneter Weise den Geschöpfen zu. Daher muß sich die Seele in Reue wieder Gott zuwenden und sich zur Wiedergutmachung entschließen, indem sie sich ein Bußwerk, eine Entsagung oder eine Abtötung auferlegt. Nur so löst sich der Mensch von der Sünde und kann von Gott Barmherzigkeit erlangen. Ohne Reue und Buße gibt es für den Menschen keine Vergebung von Schuld.

Der Ruf der Buße zielt demnach zunächst nicht auf äußere Werke, sondern auf die Umkehr des Herzens. Ohne sie bleiben Bußwerke unfruchtbar und unehrlich. Die innere Buße ist eine radikale Neuausrichtung des ganzen Lebens, die Umkehr zu Gott aus ganzem Herzen, Verzicht auf Sünde und Abneigung gegenüber den bösen Taten,

die wir begangen haben. Zur Bekehrung des Herzens gehört es aber auch, diese Haltung in sichtbaren Zeichen, in äußeren Taten zum Ausdruck zu bringen. Es genügt nicht, die Umkehr bloß im Herzen zu vollziehen, vielmehr müssen durch das Werk der Buße die Vergehen gegen die Gebote Gottes wiedergutmacht werden.

In früheren Jahrhunderten traten die bußwilligen Sünder vor den Bischof, bekannten ihm persönlich ihre Schuld und versprachen Besserung. Der Bischof nahm sie in die Schar der Büsser auf und legte ihnen ein entsprechendes Bußwerk auf. Dieser Eintritt in den Büsserstand geschah vor versammelten Gläubigen, damit diese für den Reuigen beteten. Nach der Mahnrede bestreute der Bischof sein Haupt mit Asche und überreichte ihm ein Kleid, das ihn als Büsser kennzeichnete. In der vom Bischof festgesetzten Zeit hatte der Büsser zu beten, zu fasten und einsam zu bleiben. Dem Wortgottesdienst der hl. Messe durfte er von einem ihm zugewiesenen Platz aus folgen; von der hl. Eucharistie aber war er ausgeschlossen. Nach Ablauf der Bußzeit wurde er in einer öffentlichen Zeremonie durch Handauflegung des Bischofs wieder in die volle Gemeinschaft der Kirche aufgenommen. In frühester Zeit wurde die Bußzeit individuell festgelegt, später bestimmte man jedoch allgemein die Quadragesima (vierzig tägige Fastenzeit vor Ostern), wobei die Sünder am Aschermittwoch in den Stand der Büsser aufgenommen wurden. Die Asche war schon damals Kennzeichen der Bereitschaft zu einem Leben der Buße.

Im Laufe der Jahrhunderte veränderte sich die Bußpraxis ein wenig. Aufgrund des verstärkten Bewußtseins von der Sündigkeit aller Christen trat an die Stelle der öffentlichen Buße zunehmend eine individuellere Form der kirchlichen Versöhnung, bis hin zur uns bekannten Ohrenbeichte. Dabei erfolgte die Versöhnung mit Gott und der Kirche unmittelbar nach Bekenntnis und Zusage des Beichtvaters. Das Bußwerk war nicht mehr öffentlich, vor allem aber ging es nicht mehr der Versöhnung voraus, sondern konnte nach erfolgter Lossprechung verrichtet werden.

Der gemeinschaftlich-öffentliche Charakter der Buße blieb aber zu Recht zumindest in der klassischen Bußzeit vor Ostern erhalten, die von bleibender Bedeutung ist. Für uns Christen ist die Buße nämlich nicht so sehr ein einzelnes Werk als vielmehr eine Grundhaltung unseres Lebens. Sie geschieht im Alltag durch Taten der Versöhnung, durch Sorge für die Armen, durch Verteidigung der Gerechtigkeit, durch Eingeständnis der eigenen Fehler, durch Überprüfung des eigenen Lebenswandels, durch Liebe zum Nächsten. Nach den Worten des Propheten Isaias bedeutet Buße: *„Wenn du die Fesseln aus deiner Mitte entfernst und aufhörst, mit dem Finger auf andere zu zeigen und zu reden, was nicht frommt, wenn du mit dem Hungernden Mitleid hast und die Seele des Bekümmerten tröstest, dann wird dein Licht erglänzen in der Dunkelheit und deine Finsternis wird sein wie der helle Mittag.“* (Is 58,9-10) So ist die Fastenzeit im Verlauf des Kirchenjahres eine prägende Zeit im Leben der Kirche, die uns allen eine kraftvolle innere

Erneuerung schenken kann. Nehmen wir daher auch die Forderungen und Empfehlungen der Kirche bezüglich des leiblichen Abbruchs ernst, denn durch dieses in unsere leibliche Sphäre hineinwirkende Tun wird gerade auch unser geistliches Leben gefördert: *„Durch das Fasten des Leibes hältst du die Sünde nieder, erhebst du den Geist und schenkest Tugendkraft und Lohn.“* (Fastenprästation)

Wenn wir die Fastenzeit im Geiste der Kirche so leben, werden wir mit Leichtigkeit unsere irdischen Anhänglichkeiten überwinden und unseren Blick wieder mehr auf die himmlischen Güter richten. Die Gnade, die uns im Bußsakrament vermittelt wird, hilft uns dabei, unsere ungeordneten Leidenschaften zu bezähmen und in der Tugend der Buße zu erstarken, damit wir nach Ablauf der vierzig Tage dem Auferstandenen voll Freude begegnen können!

Die Verhöhnung des Heiligen

von P. Bernhard Gerstle

Die Eskalation der Gewalt in muslimischen Staaten als Reaktion auf die Mohammed-Karikaturen in einer dänischen Zeitung ist offensichtlich von gewissen Kräften gezielt gesteuert, um damit politische Ziele zu verfolgen. Sie kann aber auch Anlaß sein, die Pressefreiheit auf den Prüfstand zu stellen. Sie wird in der westlichen Welt wie ein „heiliges Gut“ verteidigt, als ginge es um einen der höchsten Werte. In vielerlei Hinsicht hat sie ihre Berechtigung und Bedeutung. Nicht zuletzt ist es den Medien zu verdanken, daß umfassende Informationen zur Verfügung stehen, Skandale und Korruptionsfälle

aufgedeckt werden und auch oppositionelle Meinungen Gehör finden. Alle, die noch die nationalsozialistische oder die kommunistische Diktatur erlebt haben, wissen das Recht auf freie Meinungsäußerung zu schätzen, sowohl privat als auch im öffentlichen Bereich.

Dennoch ist es - unabhängig von der gegenwärtigen politischen Krise - längst überfällig, über die Grenzen der Pressefreiheit neu nachzudenken. Was den Moslems widerfahren ist, das wird Christen schon lange und häufig in übler Weise angetan: die Verunglimpfung ihres Glaubens bis hin zur Verächtlichmachung Jesu Christi.

So erschien in der Berliner Tageszeitung „taz“ in der Ausgabe vom 11. Februar auf der Titelseite eine ganzseitige Jesus-Karikatur. Unter der Überschrift „Immer schön locker bleiben“ zeigte eine Zeichnung Jesus mit den Händen ans Kreuz genagelt, während er mit den Füßen Turnübungen macht.

Der Chefredakteur der Satirezeitschrift „Titanic“ spricht von einem „Recht auf Verarschung“, besonders in Bezug auf die katholische Kirche und ihrem „Glaubenszauber“. Dabei dürfe es inhaltlich, ästhetisch und ethisch keine Grenzen geben. Die Devise des Blattes lautet: „Unser Spaß fängt da an, wo der anderer aufhört.“ Als besonders eng lobte er die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Presserat, was zeigt, von welchen Geisteskräften dieser wohl dominiert ist.

Seit vielen Jahren dürfen Journalisten ungestraft das Heiligste in den Schmutz ziehen, ohne daß ihnen irgendwelche Sanktionen drohen. Die Pressefreiheit ist durch das Grundgesetz garantiert, ledig-

lich dahingehend eingeschränkt, daß die öffentliche Ordnung nicht gestört wird. D.h. solange Christen nicht in Massen auf die Straße gehen, Autos und Gebäude in Brand setzen oder Molotowcocktails durch die Luft schleudern, dürfen diese Damen und Herren in ihren Redaktionsbüros machen, was sie wollen.

Gläubige Christen sind hierzulande schon so viele Gemeinheiten gewohnt, ja gleichsam „vogelfrei“, daß sie den Protest größtenteils aufgegeben haben. Auch gehen gläubige Christen mit Spott und Hohn in der Regel anders um als Muslime. Die Mahnung Jesu, nicht Böses mit Bösem zu vergelten, verbietet von vornherein Hass, Rache und Gewalt.

Andererseits stehen auch uns Mittel zur Verfügung, wie wir uns wirksam und trotzdem in korrekter Weise wehren können. Und davon sollten wir auch Gebrauch machen. Gerade über das Internet ließe sich leicht ein wirksamer Protest organisieren, z.B. verbunden mit einem Aufruf, bestimmte Produkte oder Firmen, welche in ihrer Werbung den christlichen Glauben verunglimpfen, zu boykottieren, oder Zeitungen, die entsprechende Artikel in die Welt setzen, mit der Kündigung des Abonnements zu drohen. Erfahrungen, besonders in den USA, haben gezeigt, daß solche Aktionen durchaus erfolgversprechend sind.

Die aktuelle Krise sollte aber auch ein Anlaß sein, die Grenzen der Meinungs- und Pressefreiheit neu zu definieren. So müßte die objektive Verletzung religiöser Gefühle oder moralischer Werte - gleich welcher Religion - empfindlich bestraft werden.

Eine Freiheit, die als schrankenlos verstanden wird und nicht mehr wertorientiert ist, begünstigt das Böse und schlägt früher oder später ins Negative um, nicht selten sogar in eine Diktatur. Wir sehen das auch am Beispiel des erschreckenden Niveauverfalls im Fernsehen. Was zählt, ist nicht mehr objektive Qualität, sondern nur noch die Einschaltquote. Gemeines, Schockierendes, Extremes setzt sich letztlich durch, weil es angesichts unserer gefallenen Natur relativ leicht gelingt, niedrige Instinkte zu wecken. Dem zu widerstehen setzt ein gewisses Maß an Charakterstärke und Persönlichkeit voraus.

Eine Demokratie, die sich absolut setzt und ihre Werte in erster Linie im Sinne der blutigen französischen Revolution interpretiert, nicht aber vom natürlichen Sittengesetz ableitet, das die wahren menschlichen Werte schützt, kann früher oder später in eine Diktatur umschlagen. Es setzen sich dann jene durch, welche das größte Potential an Unverfrorenheit und Durchsetzungsvermögen aufbringen, nicht aber jene, welche die besten Argumente auf ihrer Seite haben. Wir sehen das in der aktuellen Debatte um die „Homo-Ehe“. Einer kleinen, aber lautstarken Minderheit ist es gelungen, mit Hilfe der Medien die öffentliche Meinung auf ihre Seite zu ziehen, damit politisch Verantwortliche unter Druck zu setzen und sie zum Nachgeben zu bewegen. Dabei gibt es durchaus Politiker, die sich widersetzen, aber an der demokratischen Mehrheit scheitern. Daß unser Glaube in Radio, Fernsehen und Zeitungen so häufig verhöhnt werden kann, hängt leider aber auch damit

zusammen, daß vielen Menschen in unserem Land der christliche Glaube gleichgültig geworden ist. Andreas Püttmann schreibt treffend in der Tagespost vom 11. Februar: *„Wer sich überhaupt nicht mehr durch die Verspottung des zentralen Glaubenssymbols seiner Religion getroffen und verletzt fühlt, ist wohl auch strukturell unfähig zu begreifen, was die Stunde für das Christentum in Deutschland geschlagen hat. Wie aus einer fernen Zeit wirkte da schon 1996 die emotionale Betroffenheit des Kölner Autors, Böll-Sekretärs und Lichtenberg-Biographen Erich Kock angesichts der Unempfindlichkeit lauer Beschwichtigungsdredner: „Sollen wir denn alles verstehen? Ich plädiere für den Zorn! Ich bin es satt, als Christ dauernd beleidigt zu werden!“ Vielleicht bedarf es einer langen Lebensgeschichte mit „Mutter Kirche“ in guten und in schlechten Tagen, um den Ungeist der Kirchenschmäbung klar zu erkennen. Und vielleicht bedarf es vieler Stunden stiller Anbetung des Gekreuzigten, um durch die Lästerung des Gottessohnes in der Seele getroffen zu werden.“*

Vielleicht trägt der Aufstand der islamischen Welt gegen die Karikaturen dazu bei, daß wir sensibel werden gegenüber blasphemischen Veröffentlichungen in Wort und Bild. Die Pressefreiheit ist ein hohes Gut, wenn sie nicht leichtfertig oder gar bewußt religiöse Gefühle verletzt. Und da die Verhöhnung und Lästerung Gottes die schlimmste Sünde überhaupt ist, die wie kaum eine andere Sünde Gott beleidigt, können wir uns den Worten unseres Herrn und Heilandes anschließen, die er sterbend am Kreuz gesprochen hat: „Vater, vergibt ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“

Gottesdienstordnung KÖLN – März 2006

Mi. 1.03.	Aschermittwoch Beginn mit Aschenweihe und Auflegung der Asche	Choralamt	18:30
Do. 2.03.	Donnerstag nach dem Aschermittwoch anschl. eucharistische Anbetung bis 20 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr. 3.03.	Herz-Jesu- Freitag anschließend Sakramentsandacht	hl. Messe	18:30
Sa. 4.03.	Herz-Mariä-Sühnesamstag	hl. Messe	9:00
So. 5.03.	1. Fastensonntag <i>Invocabit</i>	Choralamt	10:00
Mi. 8.03.	Quatembermittwoch in der Fastenzeit	hl. Messe	18:30
Do. 9.03.	Donnerstag nach dem 1. Fastensonntag anschl. eucharistische Anbetung bis 20 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr. 10.03.	Quatemberfreitag in der Fastenzeit	hl. Messe	18:30
Sa. 11.03.	Quatembersamstag in der Fastenzeit	hl. Messe	9:00
So. 12.03.	2. Fastensonntag <i>Reminiscere</i>	Choralamt	10:00
Mi. 15.03.	Mittwoch nach dem 2. Fastensonntag	hl. Messe	18:30
Do. 16.03.	Donnerstag nach dem 2. Fastensonntag anschl. eucharistische Anbetung bis 20 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr. 17.03.	Freitag nach dem 2. Fastensonntag	hl. Messe	18:30
So. 19.03.	3. Fastensonntag <i>Oculi</i>	Choralamt	10:00
Mo. 20.03.	Fest des hl. Joseph Patron der Kirche	hl. Messe	18:30
Mi. 22.03.	Mittwoch nach dem 3. Fastensonntag	hl. Messe	18:30
Do. 23.03.	Donnerstag nach dem 3. Fastensonntag anschl. eucharistische Anbetung bis 20 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr. 24.03.	Freitag nach dem 3. Fastensonntag	hl. Messe	18:30
Sa. 25.03.	Hochfest Mariä Verkündigung	Choralamt	10:00
So. 26.03.	4. Fastensonntag <i>Laetare</i>	Choralamt	10:00
Mi. 29.03.	Mittwoch nach dem 4. Fastensonntag	hl. Messe	18:30
Do. 30.03.	Donnerstag nach dem 4. Fastensonntag anschl. eucharistische Anbetung	hl. Messe	18:30
Fr. 31.03.	Freitag nach dem 4. Fastensonntag	hl. Messe	18:30

Ort: Alle Gottesdienste werden in der Kirche Maria Hilf, Rolandstraße 59, in der Kölner Süd-Stadt zelebriert.

Beichtgelegenheit:

Eine ½ Stunde bis 5 Min. vor jeder hl. Messe und auf Anfrage.

Rosenkranz:

Beginn eine halbe Stunde vor den Werktagsmessen.

Parkgelegenheiten: z.B. in der Rolandstr. (meist nur wenige Plätze verfügbar), am Bonner Wall und in der Volksgartenstraße.

Gottesdienstordnung: RECKLINGHAUSEN – März 2006

Do. 2.03.	Donnerstag nach dem Aschermittwoch ab 17 Uhr Aussetzung, Rosenkranz und Beichte	hl. Messe	18:00
So. 5.03.	1. Fastensonntag <i>Invocabit</i>	Choralamt	10:45
Do. 9.03.	Donnerstag nach dem 1. Fastensonntag ab 17 Uhr Aussetzung, Rosenkranz und Beichte	hl. Messe	18:00
So. 12.03.	2. Fastensonntag <i>Reminiscere</i>	Choralamt	10:45
Do. 16.03.	Donnerstag nach dem 2. Fastensonntag ab 17 Uhr Aussetzung, Rosenkranz und Beichte	hl. Messe	18:00
So. 19.03.	3. Fastensonntag <i>Oculi</i>	Choralamt	10:45
Do. 23.03.	Donnerstag nach dem 3. Fastensonntag ab 17 Uhr Aussetzung, Rosenkranz und Beichte	hl. Messe	18:00
So. 26.03.	4. Fastensonntag <i>Laetare</i>	Choralamt	10:45
Do. 30.03.	Donnerstag nach dem 4. Fastensonntag ab 17 Uhr Aussetzung, Rosenkranz und Beichte	hl. Messe	18:00

Ort: Alle Sonntagsmessen in der Kirche St. Michael, Recklinghausen-Hochlarmark, die Messen am Donnerstag in der Kirche St. Josef, Recklinghausen-Grullbad.

Beichtgelegenheit: Ab 10:15 vor den Sonntagsmessen, an den Donnerstagen während der eucharistischen Anbetung und zusätzlich auf Anfrage.

Rosenkranz: Donnerstags im Rahmen der eucharistischen Anbetung.

Besondere Termine im Monat März

Hannover: *Samstag, 4. März:* Gebetsabend in der Krypta der St. Clemens-Basilika, Hannover (Ecke Am Kanonenwall/Goethestr.), 19:00 Aussetzung und Beichtgelegenheit, 21:00 gesungene Messe.

Sonntag, 5. März: gesungene Messe zum 1. Fastensonntag um 8:30 in der Krypta der St. Clemens-Basilika, Hannover (Ecke Am Kanonenwall/Goethestr.), anschl. Agape und Jugendkatechese.

Familiensonntage:

Kölner Familienkreis am 19. März, dem 3. Fastensonntag, im Anschluß an das Amt in Maria Hilf. Nach dem Mittagessen findet um ca. 13:30 je eine Katechese für Erwachsene und für Kinder statt (vor dem Mittagessen Firmkatechese). Um 15:00 Andacht, dann Abschluß der Zusammenkunft mit dem Kaffee.

Familienkreis Essen-Kray am So., 19. März. *Programmablauf:* 10:30 Beginn mit dem Rosenkranz, 11 Uhr hl. Messe, 12:15 Mittagessen, 13:15 Beichtgelegenheit u. Gesprächsrunde, 14:15 Vortrag bzw. Katechese, 15:30 Kaffee, 16:30 - 17 Uhr Sakramentsandacht. Anmeldung bei Frau Pohl: 0202/4698990.

Sonstige Termine im Monat März

Kinderkatechese in Holzwickede (Böckmannstr. 4), am 4. und 25. März ab 10:30 Uhr. (P. Gerstle)

Goldenes Priesterjubiläum von hv. Herrn Pfarrer Joachim Zimmermann am Sonntag, den 5. März 2006, in St. Hedwig, Düsseldorf-Eller um 10 Uhr.

Treffen der Christkönigsjugend am Sonntag, 5. März, im Anschluß an das Hochamt in St. Michael, RE. Fahrt nach Gelsenkirchen, dort gemeinsames Mittagessen und Nachmittagsprogramm (Gebet, Glaubensgespräch/Vortrag, geselliges Beisammensein) bis ca. gegen 17 Uhr. Anmeldung (wegen des Mittagessens) bis zum 1. März. (P. Gerstle)

Vortrag am Donnerstag, 9. März: „Seelsorge im Angesicht des Todes - Erfahrungen bei der geistlichen Betreuung von Schwerstkranken einer Krebsklinik.“ (P. Gerstle)

Studentenkreis St. Albertus Magnus: Treffen am Samstag, 11. März: Beginn mit der hl. Messe in der Niederlassung am Johann-Heinrich-Platz um 8 Uhr. (P. Banauch)

Kinderkatechese in Neuss: Samstag, 18. März, 10 Uhr. (P. Banauch)

Tagung des Initiativkreises im EB Köln am 25. März. *Vgl. ausführliche Ankündigung auf S. 1.*

Kurz-Exerzitien in Castrop-Rauxel (Schönstatt-Zentrum Frohlinde, Hubertusstr. 117) v. 28. - 30. März mit P. Bernhard Gerstle. Thema: „Die hl. Theresia v. Lisieux - ein Blick hinter die Kulissen“. Unkostenbeitrag für Unterkunft u. Verpflegung 85,- Euro (EZ 100,-Euro). Es stehen nur in begrenztem Umfang Plätze zur Verfügung. Weitere Informationen und Anmeldung (möglichst bis zum 10. März) bei P. Gerstle.

Terminvorschau

Familiensonntage in Köln: 19. März, 9. April, 21. Mai.

Familiensonntage in Essen Kray: 19. März, 14. Mai.

Wallfahrt nach Kavelaer am 1. Mai: Von Recklinghausen fährt ein Bus. Näheres im April.

Chartres-Wallfahrt mit Busfahrt aus Rheinland Ruhrgebiet 2.-6. Juni 2006. Information und Anmeldung demnächst bei P. Banauch.

Familienfreizeit auf Burg Blankenheim in der Eifel: von Sonntag, 30. Juli bis Sonntag, 6. August. Beginn und Ende jeweils mit der hl. Messe am späteren Vormittag. Nähere Informationen erhalten Sie bei P. Eugen Mark, Kapellenweg 5, 88145 Wigratzbad, Tel: 08385/1625, bzw.: 0173/516.74.41, Email: pem@petrusbruderschaft.de

Adressen und Konten

Niederlassung der Priesterbruderschaft St. Petrus in Köln:

P. Franz Karl Banauch (pfbk@fssp.org) und P. Miguel Stegmaier (pms@fssp.org), Johann-Heinrich-Platz 12, 50935 Köln-Lindenthal, Tel.: 0221/943 54 25, Fax: - 26.

Spenden: Förderver. St. Alfons, Kto.-Nr. 156 084 503, Postbk. Köln, BLZ 370 100 50.

Anschrift für das Apostolat im Ruhrgebiet:

P. Bernhard Gerstle, Skagerrakstr. 35a, 45888 Gelsenkirchen, Tel.: 0209/420 32 19.

Spenden: Förderver. St. Alfons, Kto.-Nr. 758 683 467, Postbank BLZ 440 100 46.